



Ungarn 2015: Muslimische Einwanderer auf dem Weg nach Österreich

Rapide Bevölkerungsverwandlung unter der jüngeren Generation

Wenn die Statistik Austria ihre Bevölkerungsprognosen vorlegt, erschließt sich der – erschütternde – Befund für Politik und Bürger erst nach eigenen Kalkulationen.

– Markus M. Goritschnig –

„Die österreichische Bevölkerung wächst derzeit jährlich um rund 1 %, wie aktuelle Einwohnerzahlen und Prognosen von Statistik Austria zeigen. Grund dafür ist in erster Linie die verstärkte Zuwanderung nach Österreich, wobei ein guter Teil davon derzeit auch auf asylwerbende Personen entfällt.“ So leitete unser statistisches Zentralamt eine Presseaussendung ein, die auch ungefähr so von den Medien übernommen wurde. Alles in Butter, „wir“ wachsen um 1 %, dies allein „dank der Zuwanderung“. Für jene, denen ob der anhaltenden Migrationskrise Existenzängste aufsteigen, eine geradezu beruhigende Auskunft: einer auf Hundert, der lasse sich wohl integrieren.

Beginnen wir nun abseits solcher Schlagzeilen, die vorgelegten Daten etwas genauer zu analysieren: Das Verhältnis von Personen im erwerbsfähigen Alter („Er-

werbspotenzial“) zu jenen in Rente bleibt bis 2030 noch relativ im Rahmen, verschiebt sich dann aber zunehmend zuungunsten der erwerbsfähigen Altersgruppe, vor allem in Anbetracht der statistisch vorgestellten „Variante ohne [weitere] Wanderungen“. In dieser wird die Einwohnerzahl bis 2030 als gleichbleibend angenommen und dann als langfristig völlig kontinuierlich sinkend. Abgesehen von der rein hypothetischen Null-Einwanderung ist natürlich auch völlig fraglich, ob es sich infolge geänderter Bedingungen „alternativlos“ so verhalten würde. Kulturelle und politische Implikationen, Wandel von Moden und Gewohnheiten, Änderungen der Lebensumstände sind in einer Zeit wie dieser besonders schwer vorhersehbare Faktoren. Alle Prognosen sind ein Spiegel ihrer Zeit. Die Fortsetzung des auf Wachstum von Wirtschaft als auch von Bevölkerung basierenden Pensionssystems wird aber von der Poli-

tik zumeist als Hauptgrund für die Notwendigkeit von Einwanderung angeführt. Die Zuwanderung wird in der aktuellen „Hauptvariante“ ab 2016 mit satten 175.000 pro Jahr – bei stetig nur leicht sinkender Tendenz bis 2040 und darüber hinaus – angenommen. Langfristig wäre jeder fünfte Österreicher im Ausland geboren, zusätzlich zu jenen 21 %, die bereits jetzt einen Migrationshintergrund haben, und deren Nachkommen. Dennoch würde das „Erwerbspotenzial“ ab 2038 weniger als 55 % betragen. Ohne Zuwanderung würde dasselbe „langfristig auf 47 % sinken“. Spätestens hier könnte eingewendet werden, dass diese 8 % Differenz nun nicht die Welt bedeuten würden, bei weiteren realistischen Vorteilen durch weniger Einwanderung: Günstigerer Wohnraum, Milliarden-Ersparnisse bei zweifellos langwierigen Integrationsmaßnahmen zur Aktivierung des „Erwerbspotenzials“, qualitativere Ausbildungs-

und Arbeitsmarktbedingungen, das Hintanhaltens eines ernsthaften Kampfs der Kulturen – für jene, die wollen, wären über 65 auch noch sinnvolle Teilzeitbeschäftigungen zu finden, die generelle Erhöhung der Lebensqualität und weiters durch ein gewisses Gesundshrumpfen im schon seit Langem überbevölkerten Mitteleuropa. Ganz genau: Überbevölkerung. Davor warnt die klassische Schule der Humanethologie schon lange, also jener von den Sozial- und Geisteswissenschaften nur allzu oft verschmähte Zweig der Biologie, welcher das interkulturell vergleichbare Verhalten vom höchsten aller Primaten zum Forschungsthema hat: bindende Riten, (kollektive) Aggression, „group splitting“ und so fort. All dies scheint in der Postmoderne, orchestriert von ebenso post-politischen Akteuren, offenbar keine Rolle mehr spielen zu dürfen, wenn es darum geht, in der Manier von ganz hohen Kommissaren mal ganz hohe Biopolitik zu betreiben, nachdem ein paar ausschließlich statistisch hoch begabte Pensionsexperten haben durchklingen lassen, dass der Sektor des „Erwerbspotenzials“ numerisch sukzessive ausdünn. Dass hierfür eine Völkerwanderung aus dem Nahen Osten nötig sei, werden diese Forscher aber eher nicht als Forderung erheben – dies war auch ein rein politischer Beschluss, nämlich deshalb, weil die Völkerwanderung durch verschiedene politische Maßnahmen natürlich zu verhindern (gewesen) wäre. Dementsprechend hat die „Hauptvariante“ der Statistik Austria durchaus folgerichtig einkalkuliert, dass die Masseneinwanderung vor dem Hintergrund der herrschenden Politik und einigen lauwarmen Maßnahmen zunächst ungefähr so weitergehen und erst mittelfristig langsam sinken wird.

Die Migrationsbombe unter den bis 35-Jährigen

Eine ganz andere Welt hätte sich – das sagt die Hauptvariante freilich nicht aus – bis dorthin aber längst eingestellt: eine in Ethnien zersplitterte, insgesamt wenig solidarische „Misstrauensgesellschaft“ (Irenäus Eibl-Eibesfeldt) zwischen Golden Ghettos, McJobs, ständigen Vorstadtkra-



Generation 60+: aus demographischer Perspektive uninteressant

wallen und fundamentalistischen Massenbewegungen. Zumal die Regierung, wenn man die letzte Debatte richtig interpretiert, den Familiennachzug nicht in die Obergrenze für Asylanträge einrechnen wird, ergibt sich sogar kurzfristig folgende Perspektive: Für Österreich realistisch angenommen seien 100.000 tendenziell konservativ eingestellte muslimische Neubürger mit positivem Asylbescheid, meist männlich und im Alter von 20–35 Jahren. Diese entsprechen zunächst gut 5 % der derzeitigen Bevölkerung in dieser Altersgruppe von nur 1,85 Millionen. Der Familiennachzug wird nach Schätzungen mit drei bis zu acht pro Person angenommen. Kommen dadurch und durch weitere Immigration noch 500.000 hinzu, würden diese unter den 20- bis 35-Jährigen ca. ein Viertel ausmachen, wobei in dieser Altersgruppe fast ein weiteres Viertel bereits einen Migrationshintergrund hat. Somit hätte man innerhalb weniger Jahre unter jenen, die sich ganz und gar im reproduktionsfähigen und auch im wahlberechtigten Alter befinden, sehr bald die Hälfte mit Migrationshintergrund, davon zumindest die relative Mehrheit sunnitische Muslime. Deswegen bitte nicht wundern, wenn diese sich nicht unbedingt oberlehrerhaft integrieren lassen wollen und vielmehr als eigene Fraktion im Parlament ihre Eigeninteressen vertreten. Diese Entwicklung ist viel realistischer, anstatt dass etwa jene Parteien gestärkt werden, die sich durch ihre, tja, blauäugige Politik vielleicht einen Dank erwarten, denn Dankbarkeit ist bekanntlich keine politische Kategorie.

Situation in Deutschland noch katastrophaler

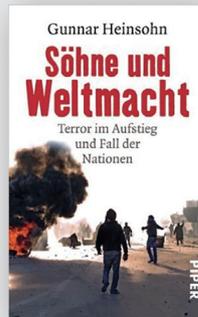
Auf der Vorstands-Klausur der CDU am 20.11.2016 hatte Angela Merkel tatsächlich ihre neuerliche Kandidatur für 2017 ausgerufen. Die ehemalige bürgerliche Mitte der BRD findet offenbar nichts dabei, dass die verbliebenen Träger ihrer Kultur in eine wohl uneinholbare Defensive geraten könnten, wenn dafür ein weiteres Mal der Kanzlersessel winkt. Merkel würde das Land in einer Weise weiter spalten, wofür wir noch gar keinen Begriff haben. Im Leitantrag der CDU ist ausdrücklich von Prinzipien die Rede, die „für uns unveräußerlich und unverzichtbar sind“. Jeder weiß, was damit gemeint ist, jedenfalls keine Kritik am Außer-Kraft-Setzen des Dubliner Abkommens und am demokratiepolitisch überaus relevanten Verstoß gegen das Grundgesetz im Zuge der Migrationskrise. Von den bisherigen Asylanträgen durch die meist männlichen Teilnehmer an der Völkerwanderung seit 2015 seien 60 % positiv beschieden worden, posaunte die Kanzlerin unlängst. Nach der Wahl geht es dann mit dem „Familiennachzug“ los. D.h., die großteils qualifikationslosen jungen muslimischen Männer, welche die Chance ergriffen, gleich ins ferne Mittel- und Nordeuropa zu gelangen, was jeder Logik von politisch Verfolgten, temporären Kriegsflüchtlingen und – jedenfalls der Intention nach – jeglichen diesbezüglichen völkerrechtlichen Konventionen widerspricht, lassen sich in ihrer Heimat eine junge Frau ►►

► zur Heirat aussuchen und holen sich ihrerseits jeweils 3 bis 8 Familienangehörige nach. Also nehmen wir für die unmittelbare Zukunft mal grob eine Million Neubürger in der BRD zwischen 20 und 35 Jahren an. Diese holen sich einen Ehepartner und 4 weitere Familienmitglieder, macht 6 Millionen muslimische Neubürger innerhalb von ca. 5 Jahren. Was kaum jemals Erwähnung findet, ist das eigentliche Tabuthema: Das Statistische Bundesamt der BRD weist in der betreffenden Altersgruppe, also jener, die sich auch ganz und gar im reproduktionsfähigen Alter befindet, nur noch 15 Millionen Personen aus, davon 3,5 Millionen mit Migrationshintergrund. In nur 5 Jahren stünden hier also 11,5 Millionen Deutsche knapp 10 Millionen Migranten gegenüber, davon die Mehrheit sunnitische Muslime. Die ältere Generation stirbt in wenigen Jahrzehnten einfach aus. Vielleicht kann man einige Familiennachzügler der älteren Generation zurechnen – dafür sieht es in den jüngeren Altersgruppen quan-

titativ noch deutlicher zum Nachteil der Einheimischen aus. Die traditionell höheren Geburtenraten der Einwanderer tun in weiterer Folge ihr Übriges dazu. Man muss diesen Vorgang gar nicht näher nach politischen, moralischen oder konflikttheoretischen Kriterien bewerten: Jedenfalls würde hiermit innerhalb von nur wenigen Jahren der Austausch der Bevölkerung auf den Territorien klassischer europäischer Kulturnationen von einer einzelnen Bundeskanzlerin und dort wie

da von zwei großen Koalitionen politisch fixiert werden. Nach aller Erfahrung ist es völlig ausgeschlossen, dass dies friktionsfrei vonstattengehen wird. Auch dafür trifft die Politik bereits jetzt die volle Verantwortung. ■

Die Kernaussagen dieses Artikels wurden von Markus M. Goritschnig in zwei Teilen erstmals publiziert unter ortneronline.at. Mit Dank an Prof. Adorjan Kovacs für die initiale Idee.



Buchtip:

Bereits 2003 beschreibt der Demograph Heinsohn die „Youth Bulge“, den Überschuss an jungen Männern, als eine der Hauptursachen von Terror und Krieg. Leider ist dieses wichtige Buch seit Langem vergriffen und nur noch antiquarisch erhältlich.

Gunnar Heinsohn
Söhne und Weltmacht

Piper Taschenbuch, 192 Seiten, ISBN: 9783492251242

Frank&Frei

Wie nachhaltig ist die österreichische Milchproduktion?

Eine Studie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau

Nachhaltige Milchproduktion
Regionale und überregionale
Wertschöpfungsketten im Vergleich
Team Stronach Akademie (Hg.)
Studienreihe der Team Stronach Akademie Band 5
Verlag Frank&Frei, 2017

100 Seiten, € 14,90



**NACHHALTIGE
MILCHPRODUKTION**
Regionale und überregionale
Wertschöpfungsketten
im Vergleich

Studienreihe der Team Stronach Akademie
Band 5

ISBN: 978-3-9504081-8-8

Im Buchhandel oder direkt bei www.verlagfrankundfrei.at